Hermeneutisches Lehren und Lernen: Ein Beispiel aus der Praxis

Projektwoche
am Realgymnasium "E. Torricelli" in Bozen

Alois Weber

Vorbemerkungen

Wie Hermeneutisches Lehren und Lernen nun in der Praxis aussehen kann, wird am nachfolgenden Beispiel aus dem Protokoll einer Projektwoche gezeigt, die im November 2004 am Realgymnasium "E. Torricelli" in Bozen zum Thema "Was ist Literatur" stattgefunden hat. Die Projektwoche umfasste einen zeitlichen Rahmen von vier Vormittagen zu je drei Stunden.
Hier wird nur der kommentierte Unterrichtsverlauf des ersten Vormittags wiedergegeben. Das Beispiel hat von daher Ausschnittcharakter, kann als solches also nur im Gesamtzusammenhang der hier veröffentlichten Beiträge zum Hermeneutischen Lehren und Lernen verstanden werden (vgl. "Die *Entwicklungsrichtlinien für Deutsch als Zweitsprache an den italienischen Oberschulen* Südtirols", Babylonia 1/2005, S. 11). Die Hinweise auf die einzelnen Phasen, methodischen Schritte und hermeneutischen Aspekte, die die spiralförmige Progression des sich entwickelnden Verstehensgesprächs verdeutlichen, nehmen direkten Bezug auf die in den Beiträgen erläuterten Schlüsselbegriffe, sowie auf die Systematik des hermeneutischen (Babylonia 1/2005, S. 7).

Viene presentata la trascrizione con commento dello svolgersi della mattinata di apertura di una settimana di progetto dedicata al tema “Che cos’è la letteratura?” (liceo scientifico " Torricelli", Bolzano, novembre 2004), esempio di come l’Insegnamento/apprendimento secondo l’approccio ermeneutico (base delle linee-guida delle scuole medie Superiori italiane in Alto Adige) può essere tradotto in pratica. Vengono elencati le fasi (I colonna), i corrispondenti elementi contenutistici (II colonna - trascrizione dello svolgimento dialogico della lezione) e i relativi aspetti ermeneutici (III colonna), riferiti allo schema di base (Babylonia 1/2005, p. 7) e ai concetti chiave illustrati nei cinque contributi (da pag. 8 a pag. 31). Il frammento trascritto dimostra che le naturali differenze tra discenti, invece di costituire un ostacolo, sono il motore del processo di apprendimento: le diverse conoscenze pregresse, stimolate da adeguati impulsi (qui: due testi letterari) diventano fondamento del dialogo nella ricerca di senso (avvicinamento al testo), quindi espressione linguistica, con graduale sviluppo di capacità, abilità e competenze; prendendo coscienza del percorso svolto e distanziandosene per iniziarne uno nuovo, il gruppo classe prende coscienza del suo progredire a spirale in un apprendimento che non è solo linguistico bensì di convivenza civile, di formazione della personalità e di educazione alla tolleranza e alla pace.

Legende der Abkürzungen:
L = Lehrer, der mit den Schülern die Projektwoche gestaltet
L1, L2, … = Lehrer, die an der Projektwoche teilnehmen
S = ein Schüler/eine Schülerin
SS = mehrere Schüler

Thema der Projektwoche: "Was ist Literatur?"
1. Vormittag: 9.00 – 1200 Uhr

I. Phase: Literatur spricht selbst

Methodische Schritte	Inhaltliche Aspekte	Hermeneutische Aspekte
1. Einstiegsimpulse: Vorlesen von 2 Textauszügen: Hörverstehen	SS sitzen im Kreis. L. wartet, bis es vollständig ruhig ist, beginnt dann unvermittelt aus einem Buch vorzulesen: Eines Nachts, als der Sommer am tiefsten war, zog ich die Tür hinter mir zu und ging los, so geradeaus wie möglich nach Osten. Berlin war ganz still an diesem frühen Morgen. Alles, was ich hörte, war das Pochen der eigenen Schritte auf den Dielen, dann auf Granit. Eine Süße lag in der Luft, das waren die Linden, und Berlin lag wach, aber es hörte mich nicht. Es lag wach wie immer und wartete wie immer und hing wirren, gewaltigen Träumen nach, die aufblitzten wie das Wetterleuchten dort über dem Häusermassiv. Es hatte geregnet die Nacht, ein Bus fuhr vorüber, seine Rücklichter zogen rote Spuren über den nassen Asphalt. Verkehr kam auf, in den Alleen schrien die Vögel, zitternd sprang die Stadt an, bald würden Angestellte in breiter Formation in ihre Büros fahren. Damit hatte ich nichts mehr zu tun. L. nimmt ein zweites Buch in die Hand und liest: Den 20. ging Lenz durchs Gebirg. Die Gipfel und hohen Bergflächen im Schnee, die Täler hinunter graues Gestein, grüne Flächen, Felsen und Tannen. Es war naßkalt; das Wasser rieselte die Felsen hinunter und sprang über den Weg. Die Äste der Tannen hingen schwer herab in die feuchte Luft. Am Himmel zogen graue Wolken, aber alles so dicht - und dann dampfte der Nebel herauf und strich schwer und feucht durch das Gesträuch, so träg, so plump. Er ging gleichgültig weiter, es lag ihm nichts am Weg, bald auf-, bald abwärts.	• Literarischer Text als Impuls: Ausgangspunkt des Verstehensgesprächs • Text spricht selbst , wenn auch vermittelt durch das Lesen des Lehrers • keine Vorinterpretation des Experten zwischen Text und Leser ⇒ alte Hermeneutik • mehrfache Schockwirkung: fremdsprachlicher Text literarischer Text schwierige Sprache nur Hören • Grundvoraussetzungen für das Verstehensgespräch bereits hier notwendig: **Stille**, konzentriertes Zuhören, Verstehensanstrengung • Beginn der Schulung der päd. **Rahmenbedingungen** Stille/Zuhören als Fertigkeit, Kompetenz und Schlüsselqualifikation
2. **Verständnissicherung:** • Sammeln des Verstandenen: Schreiben	Schweigen L (zu S.): Hast du was verstanden? Dann schreibe es an die Tafel, ein Wort, einen Satz, einen Ausdruck … S schreibt regen, Büros, Mann, Tür, Nacht, Berlin S fragt: Wie schreibt man 'Asphalt'? L: Wer hat einen Vorschlag? S: Mit 'ph'? – S schreibt Asphalt. L: Noch was? Jeder, der was weiß, geht einfach hin. SS schreiben: Schnee, Linden, Osten, Granitt L: Was heißt das? S antwortet. L: Mach ein 'T' weg. L: Nicht mehr als 12 Wörter? SS schreiben Verkehr, Schritten, Gipfel, Gebirge,	• Verstehensinseln aufbauen • Verstehensstand des Einzelnen und der Gruppe festhalten • eigene Grenzen des Hörverstehens erleben • gleichzeitig **Addition der unterschiedlichen Hörkompetenzen**, aber auch Schreibkompetenzen erfahren

	Bus, nicht mehr zu tun, Tannen, Felsen, schliesen L: Guck noch mal genauer hin. S schreibt schließen SS schreiben feuchte Luft, naß, tief, Wolken, grau	
• Nochmaliges Vorlesen und weiteres Sammeln	L: Legt alles weg. Ich lese noch mal. L liest nochmals beide Auszüge vor. Dann Wink an die Schüler zur Tafel hin. SS stehen auf, gehen an die Tafel und schreiben: frühen Morgen, Vogel, Träume, Nacht, Luft, Faszination, Stadt, Massen, süss, immer, Wind, Spuren, L: "Die Stadt hört mich nicht." Was heißt das? Schweigen	• Verstehenserweiterung auf der Basis des je eigenen Vorwissens und der Addition im Team. • Die Wortschatzarbeit wird nicht als Selbstzweck, sondern als notwendige Konsequenz zum Verstehen eines gehörten Textes erfahren. • gleichzeitig Fertigkeitsschulung Hörverstehen, Schreiben, • Methodenkompetenz Lernen lernen, Leistung in der Zeit.
• Rekonstruktion des Inhalts aus dem Gedächtnis, mit Hilfe von Impulsfragen, Hinweisen	L: Was passiert? (Schweigen) Was passiert? S: Ein Mann entscheidet von Berlin wegzugehen, nach Osten; früh am Morgen, Berlin ist still, ein Bus fährt, rote Spuren auf dem Asphalt. L ermutigt S durch wiederholtes Lob. L: Was passiert? Es gibt einen merkwürdigen letzten Satz. S: "Damit habe ich nichts zu tun." L: Was heißt das? S: Er geht weg. L liest den 2. Textauszug. L: Was passiert hier? S: Es ist Schnee. L wiederholt den Satz und auch die nächsten Sätze der SS. S: Es ist der 20. S: Es ist Berg und Tal. S: Es ist nasskalt. L: Ja, nasskalt. Ist es heute nasskalt? S: Nein, heute ist es schön. L. Was passiert? Auch hier gibt es einen merkwürdigen letzten Satz. Welchen? – (Schweigen) L1 sagt den Satz: Es lag ihm nichts am Weg. L: Was heißt das: Es lag ihm nichts am Weg? L2: Es gab keine Hindernisse. L: Nein S: Es interessiert ihn nicht. L: Spitze! Die Schüler sind besser als die Lehrer.	• Progressive Annäherung an den Text in gemeinsamer Verstehensanstrengung: Ernstnehmen jeder Äußerung; Schaffung einer **angstfreien** Atmosphäre durch unterstützendes Lob jeder Äußerung, aber auch sachliche Kritik
• Vergleich der beiden Textausschnitte, ausgelöst durch Impulsfragen	L: Wir haben 2 Texte: Zwei Männer gehen weg, der eine nach Osten, der andere so ins Gebirge. Was fällt euch auf? Ist das merkwürdig oder normal? (zu S) Versuch's. S: Später, ich muss noch denken. S: Den zwei Männern geht es nicht sehr gut. Sonst würden sie nicht weggehen. L: Schön, andere Unterschiede? S: Die beiden wollen Freiheit. S: Sie wollen mit der Vergangenheit nichts mehr zu tun haben.	• Unterstützung eigener Erklärungsversuche im Sinne einer Erziehung zu **Mündigkeit.** • Dabei Schulung verschiedenster Fertigkeiten und Kompetenzen: **Stille**, gegenseitiges Zuhören, deutliches Sprechen, einander ernst nehmen, ge-

	S: Der Mann im ersten Text hat schon etwas geplant, im zweiten nicht, weil der Weg ihn nicht interessiert. L kommentiert jeden Satz lobend mit Ausdrücken wie 'Spitze', 'sehr gut', 'ja, weiter' … L: Kann man aus dem wenigen Text noch was entnehmen? Was sind das für Männer? Was haben sie an? Wie alt sind sie? S: Der zweite ist älter, der erste hat geplant, der zweite nicht. L: Was kann man noch sagen? (zu einem S): Zu schwer? Zu leicht? Zu schön? Was weiß man noch? S: Der erste Mann lebt im Westen und will nach Osten. L: Was noch? Einer hat einen Namen. Habt ihr vergessen? (zu einer S): Wie heißt du? S sagt etwas zögernd ihren Namen. L: Sieh zu, dass du ihn nicht vergisst. L1: Lenz L: Wie heißt der erste Mann? L2: Ich-Erzähler L: Ja.	genseitiges Kontrollieren
• Vorlesen der Textausschnitte durch Schüler Korrektur der Aussprache und Klärung von Wörtern	L: (zu einem S): Lies den Text. S liest den ersten Text. L unterbricht: "Warum immer 'ö' am Ende der Wörter? Er weist auf die Ausspracheübungen im letzten Jahr hin. S liest weiter. L: Stopp. Was heißt: 'Er zieht die Tür hinter sich zu'? Zeig mal. S geht an die Tür und zeigt es. S liest weiter. L unterbricht: Was heißt 'pochen'? Zeig mal, wie die Schritte pochen. L macht selbst einige pochende Schritte L3: Pochen ist klopfen. L: Nein, pochen ist nicht klopfen. L3: Man kann doch sagen 'an die Tür pochen'. L zu S: Guck im Wörterbuch nach. S liest weiter. L korrigiert Aussprache L zu einem anderen S: Lies den zweiten Text. S liest. L korrigiert die Aussprache. L: Hat jemand noch eine Frage? S: Was heißt 'spüren'? L: Ein schweres Wort. Was heißt das? (L legt Hand auf die Schulter eines S) Er spürt meine Hand auf seiner Schulter. S: Er merkt es. S: Was heißt Alleen? S: Eine große Straße, es gibt Bäume. S: Es war ein Wort in der ersten Geschichte, 'lag wach'? L erklärt den Ausdruck. S. 'massiv'? L: Gebirgsmassiv, hoher massiger Berg. Noch ein Wort? Gut …	• Noch kein Vorlegen des Textes, sondern immer noch gemeinsame Verstehensanstrengung durch das bloße Hören, jetzt erweitert durch das Vorlesen der Schüler. • Gleichzeitige Einübung von Fertigkeiten wie deutliches lautes Vorlesen, Aussprache

II. Phase: Annäherung an die Frage: "Was ist Literatur?"

Methodische Schritte	Inhaltliche Aspekte	Hermeneutische Aspekte
1. Neuer Impuls: Erzählen einer Geschichte	L: Diese Woche wollen wir uns mit der Frage 'Was ist Literatur?' beschäftigen. Ganz früher war ein Mann; der hat sich gewundert: 'Was ist Literatur?' Es gibt so viele verschiedene Texte, Anweisungen, Zeitungstexte, Zeichen … . Da ging er zu einem Weisen und fragte ihn: "Was ist eigentlich Literatur?" Dieser schickte ihm 5 verschiedene Männer mit 5 verschiedenen Texten, die alle das Gleiche sagten.	• Neue Verstehensschleife: Erzählter Text mit direkter Hinführung zu der im Thema gestellten Frage: "Was ist Literatur?" • Erweiterung der Hörverstehensschulung Wiederum **pädagogische Rahmenbedingungen** als Grundvoraussetzung: Stille, Hinhören, Verstehensanstrengung.
• Zum Impuls selbst schreiben Zusatzimpuls:	L: Nehmt nun ein Blatt und schreibt einen Satz in 5 verschiedenen Formen, die aber alle das gleiche sagen. S: Ich habe die Aufgabe nicht verstanden. L erklärt nochmals die Aufgabe. L: Ich helfe euch. Er schreibt an die Tafel: Es war Nacht. SS schreiben mehrere Minuten in Einzelarbeit.	• Evozierung und Fixierung des **Vorwissens** jedes Einzelnen. • Erfahrung der eigenen **Grenzen des Verstehens** • Steuerung durch den Lehrenden • Schulung der Schreibfertigkeit
• Vorlesen der eigenen Arbeit Aussprache- und Fehlerkorrektur	L: Wer möchte jetzt seine Sätze vorlesen? S: Es war Nacht. Es war dunkel. Es war Ruhe. Es gab kein Licht. Es gab nicht die Sonne. S: Es war Nacht. Die Sonne schien nicht. Die Menschen schliefen. Es war nicht Morgen. Es gab die Sterne. S: Es war Nacht. Der Mond schien am Himmel. Die Sterne schienen. Der Tag war vorbei. Es war Ruhe. S: Es war Nacht. Es war Ruhe. Alle waren ruhig. Ich habe schon Abendessen gemacht. L: Kannst du mich einladen? Was gibt es? S: (zögernd) Pizza L: Lädst du mich ein? S: Gerne S: Ich glaube, dass das Leben schön ist. Ich bin der Meinung, dass das Leben schön ist. Ich denke, dass das Leben schön ist. Meine Meinung ist, das Leben ist schön.	• Erweiterung des eigenen Vorwissens in der Addition der einzelnen Beiträge • Fertigkeits- und **Haltung**sschulung: lautes, deutliches Lesen gegenseitiges Zuhören einander ernst nehmen gegenseitige Kontrolle
2. Zwischenbilanz:	L fordert die SS auf, alles wegzulegen.	• Reflexion über den Lernpro-

• Was haben wir gelernt?	Was haben wir gelernt? SS: ➢ Wir haben zwei Texte gelesen. ➢ Wir haben Wörter an die Tafel geschrieben. ➢ Wir haben die beiden Texte verglichen. ➢ Wir haben beide Texte wiederholt gelesen. ➢ Sie haben eine kurze Geschichte erzählt. ➢ Wir haben 5 verschiedene Sätze geschrieben, die dasselbe sagen.	zess: Gemeinsame Rekonstruktion des zurückgelegten Lernwegs • Erfahrung der Addition der unterschiedlichen Kompetenzen bei der Teamarbeit
• Zur Methode: Teamarbeit	L: Entscheidend ist bei unserer Arbeit das Team: Der Andere weiß, was ich vielleicht nicht weiß. Ich kann vom Anderen lernen. Man muss immer wissen, was man getan hat.	• Transparenz des methodischen Prinzips Teamarbeit • Schulung der Schlüsselqualifikation *Arbeit im Team*
• Fazit:	L: Das Thema der Woche ist: "Was ist Literatur?" Wir haben 6 Schritte gemacht. Wir wollen jemandem einfach sagen, was Literatur ist. Mit einem ersten Satz können wir sagen: Literatur ist etwas sagen und mit verschiedenen Worten dasselbe sagen. Nun eine Viertelstunde Pause. Wie kann ich das noch sagen? SS: 15 Minuten, 3x fünf Minuten …	• Erkennen des Lernfortschritts

III. Phase: Erarbeitung erster Aspekte von Literatur

Methodische Schritte	Inhaltliche Aspekte	Hermeneutische Aspekte
1. Selbst über Literatur schreiben	L: Was haben wir gemacht in dieser Stunde? SS wiederholen, was sie vor der Pause gesagt haben. S: Das Ziel der Woche ist: "Was ist Literatur?" L: Nehmt nun ein Blatt und schreibt einen Satz als Antwort auf die Frage "Was ist Literatur?". Stellt euch vor, ihr müsstet jemandem mit einem Satz erklären, z. B. euren Eltern, was Literatur ist. SS schreiben ca. 10 Minuten.	• Ausgehen vom **Vorwissen** des Einzelnen • Festhalten dieses Vorwissens • Schulung der Schreibfertigkeit
2. Neuer Impuls: Literarischer Text aus dem Vorjahr	L beginnt, den ersten Vers der Ballade *Nis Randers* zu rezitieren. Auf den Wink des L hin fahren die SS fort. Es zeigt sich, dass die SS sich noch an die erste Strophe der Ballade erinnern (Projektwoche des letzen Schuljahres).	• **Spiralförmiges Lernen**: Zurückkehren zu und Wiederaufgreifen von bereits Gelerntem Reaktivierung des entsprechenden Vorwissens als Vorbereitung auf das Verstehensgespräch
• Lesen dieses literarischen Textes	Ein S holt den Text, der reihum in kleinen Abschnitten gelesen wird.	• Fertigkeitsschulung: lautes Lesen • Gleichzeitig wieder vertraut werden mit dem Text
3. Vorlesen des eigenen Satzes über Literatur	L schreibt an die Tafel: mit feurigen Geißeln peitscht das Meer die menschenfressenden Rosse daher. L fordert SS auf, ihre Antwort auf die Frage "Was ist Literatur?" vorzulesen. SS lesen der Reihe nach vor: Literatur ist … ➢ alte und moderne Geschichte, die wir diskutieren können; ➢ unsere Geschichte; ➢ Eine Sprache, die immer gesprochen wird; ➢ das Mittel, mit dem die Völker ihre Kultur mitteilen; ➢ verschieden Meinungen über etwas Gleiches ➢ Texten, die wir lesen und verstehen können; ➢ ein Weg, wichtige Kenntnisse zu lernen; ➢ die beste Weise, unsere Sprache auszunützen, ➢ die Sache, die unsere realen Situationen deutlich erzählt, ➢ weise, ➢ was passiert ist, was jetzt passiert, was wird passieren; ➢ was einige Intellektuelle denken, dass es Kultur ist; ➢ einfache Sache in schwieriger Weise sagen ; ➢ ein oder mehrere Gründe oder Probleme von jeden mit eigenen Wörter erzählt werden. ➢ viele Möglichkeiten, um dieselbe Konzept zu sagen.	• Erweiterung des eigenen Vorwissens in der Addition der einzelnen Beiträge • Erfahrung, dass das Vorwissen des Anderen sich vom eigenen unterscheidet, dass das eigene begrenzt ist und dass man vom Anderen lernen kann. • Fertigkeits- und **Haltungsschulung:** lautes, deutliches Lesen gegenseitiges Zuhören einander ernst nehmen

4. Neuer Impuls: • Literarischen Satz mit eigenen Worten wiedergeben	(L weist auf den Satz auf der Tafel hin): Wie kann man diesen Satz mit anderen Worten sagen, aber mit gleichem Rhythmus. Wenn ich in London meine Sprache spreche, muss ich imstande sein, die Sprache immer zu variieren. Wer kann das einfach sagen? S: das Meer ist menschenfressend. L: Nicht das Meer, sondern … S: Die Rosse L: Was sind auf dem Meer menschenfressende Pferde? S: Wellen L: Wellen sind wie Pferde. Was macht das Meer mit Wellen? S: Es peitscht. Was sind *Geißeln*? L erklärt das Wort *Geißeln*. L: Der Weise schickt 5 Männer. Jeder sagt dasselbe mit eigenen Worten. Das ist z. B. Literatur.	• Nach der vorbereitenden Arbeit neue Schleife im Verstehensgespräch • Erfahrung des Scheiterns an den eigenen sprachlichen Grenzen • Nichtverstehen als Anstoß für intensive Spracharbeit
• Was ist Sprache? Tafelbild: Exkurs über Sprache	Wie nennt man das, wenn man einfach spricht? S: Kommunikationssprache L: Was ist das? S: Eine Sprache, die jeder verstehen kann. L zeichnet an die Tafel: S: (in Bezug auf den Satz an der Tafel) Das hier ist eine Metapher. Wir sagen es einfach. L: Kommunikationssprache ist Einigung: Das ist ein Fuß, das ist ein Stuhl … . Es gibt eine Sprache, weil man sich geeinigt hat, z. B. Frieden bedeutet im Irak etwas anderes als hier, im Osten etwas anderes als im Westen. "Wie nennen wir das?", hat der 1. Mann gesagt. Es gibt nur eine Sprache, auf die man sich einigt.	• Äußerste Konzentration und ernsthafte Anstrengung stehen bei den gemeinsamen Verstehensbemühungen im Vordergrund: Jede Äußerung ist wichtig, wird ernst genommen und sachlich behandelt; dadurch entsteht ein Vertrauensraum, der die Schüler ermutigt, sich selbstbewusst zu beteiligen
• Kommunikationssprache ⇔ Metapher	L: Du hast gesagt, das ist eine Metapher. Wie entsteht eine Metapher? Schwer. Wie kommt das? Wie bildet sich eine Metapher? Sprache ist nicht irgendetwas. Ich muss wissen, wie die Sprache gebraucht wird. S: Ein Mann macht sich eine Figur im Kopf und transformiert sie in eine andere. L: Nicht ganz. Was macht der Mann? S: Einen Vergleich. L weist auf die notwendige Konzentration für diese Arbeit hin und auf die Arbeit im Team. L: Ein Mann sieht eine Blume und macht einen Vergleich: diese Blume ist wie …die Schönheit, die Liebe. S: Er nimmt z. B. eine Blume und eine andere Sache und sucht die Aspekte, die ihn an die Blume erinnern. L: Wie mache ich daraus eine Metapher? S: Ich nehme den 2. Teil und lasse das "wie" weg. L: "A ist wie B" ist ein Vergleich. "A = B" ist eine Metapher. L verdeutlicht das am literarischen Beispiel der Rosse.	

5. Zwischenbilanz	L: Was haben wir heute gemacht? SS wiederholen die einzelnen Schritte und fügen neue hinzu: ➢ Wir haben unsere Meinung von Literatur geschrieben. ➢ Wir haben über Vergleich und Metapher gesprochen. L: Warum? S: Literatur ist, wenn man eine Sache mit verschiedenen Worten sagt. L: Metapher ist ein Mittel der Literatur.	• Wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren, den Lernweg erkennen und den Abstand erfahren
6. Hausaufgabe	L: Ich erzähle euch 2 Geschichten und gebe euch eine Hausaufgabe: Jeder sucht ein Gedicht und schreibt es auf ein Blatt. S: ein deutsches oder ein italienisches? L: Nein, ein deutsches, aber nicht aus dem Schulbuch; schreibt das Gedicht in Druckbuchstaben oder am Computer. L1: Wir könnten in die Bibliothek gehen. L: Egal, wie.	• Steuerung des Lehrers hat immer das globale Ziel vor Augen: Hier Sammlung von Impulsen zum Thema durch die Schüler
7. Neue Impulse: 2 Geschichten • 1. Geschichte	L erzählt eine Geschichte: Bei einem Treffen erzählte mir ein Kollege aus der Toskana von einem älteren Mann, der zur Erneuerung seines Führerscheins sich einem Sehtest unterziehen musste. Obwohl der Mann gute Augen hatte und noch klar sah, bestand er mehrmals hintereinander nicht den Sehtest.	• Geschichte, die als wahre Begebenheit dargestellt wird, fungiert als Kontrast zur zweiten Geschichte • Gleichzeitig offene rätselhafte Geschichte, die Fragen aufwirft, neugierig macht und zum Nachdenken anregt.
• Impulsfrage eines Schülers:	S: Warum kann der Mann beim Sehtest nichts erkennen? S: Er ist Analphabet.	
	L (nach einigen Hinweisen über das noch bestehende Analphabetentum in unserer hoch entwickelten Gesellschaft): Wie könnte man den Analphabeten helfen? Wer hat einen Vorschlag. Wer möchte bis Donnerstag nachdenken und diese Aufgabe machen? Freiwillig. S: Ich mach das schon. L: Allein? S: Ja L: Überlege, wie könnte man das machen?	• Gemeinsames Verstehensgespräch: Fragen stellen, Rätsel lösen, • Methodenkompetenz: Eigenständiges Arbeiten, Vorbereitung zum Lernen durch Lehren
• 2. Geschichte	L erzählt eine 2. Geschichte: In einem Dorf in Russland war es in einem Winter so eisig kalt, dass der Fluss nicht nur zugefroren war, sondern das Eis wie hohe Wellen im Flusse stand, so dass ein Überqueren des Flusses unmöglich war. Die Leute an den beiden Ufern des Flusses mussten sich durch Rufen verständigen. Dabei wurden die Wörter zu Eisbällen, die auf den Boden fielen…	• Geschichte, deren wirklichkeitsnaher Inhalt durch den letzten Satz abrupt aufgehoben wird • Geschichte als Vorbereitung für das Verstehen eines weiteren Merkmals der Literatur
• Reaktion der Schüler	L: Was gibt es zu lachen? S: Die Geschichte ist komisch. Das habe ich noch nie gehört. S: Das ist eine Lüge.	

• Resümee:	L: Jetzt haben wir eine 2. Bestimmung von Literatur: Literatur lügt. Wieso kann ich das sagen? S: Was heißt "lügt"? SS erklären. S: Wir können nicht beweisen, was Literatur sagt. L: Wieso lesen wir dann? S: Man kann auch mit Metaphern lügen. Etwas bedeutet für mich etwas, für einen anderen etwas anderes. L: Das genügt. War es genug für heute? Zu viel? Zu langweilig? S: Immer zu wenig. Die Sachen zu wissen sind so viele. Abschließendes Geplauder über das Essen.	• Festhalten des Erkenntnisstandes

Alois Weber